

WISSEN, BILDUNG, INFORMATION FÜR DIE BAUWIRTSCHAFT

Erscheinungsort Perchtoldsdorf, Verlagspostamt 2380 Perchtoldsdorf, P.b.b. 02Z033056; ISSN: 1606-4550

FACHMAGAZIN

# architektur

PEOPLE

© reb.z



9 006781 000018

# Es geht um Respekt, Begeisterung und Empathie

Mag.arch. Erich Bernard von BWM Architekten

*Was ist Architektur?  
Was ist ihre Aufgabe?*

Architektur ist ein komplexes Zusammenspiel unterschiedlicher Felder. Die Hauptthemen sind künstlerisch, gesellschaftlich und natürlich bedarfsdeckend. Der Mensch – und hier in erster Linie der Nutzer – steht dabei im Mittelpunkt.

*Was ist nicht Architektur?*

Architektur existiert erst, wenn sie gebaut ist. Davor ist es ein Projekt, vielleicht Kunst, aber eben nicht Architektur.

*Ist nicht auch eine Architektur eine Form von Kunst?*

Nein, im klassischen Sinn nicht. Kunst hat sich selbst als Mittelpunkt. Bei Architektur steht immer eine Funktion im Zentrum. Das sind natürlich sehr weiche Trennlinien. Auch Kunst kann soziale, ästhetische oder pädagogische Funktionen erfüllen. Sobald aber die Funktionen überwiegen, wird der Kunstbegriff fraglich. Architektur muss etwas tragen, vor Witterung schützen, einen Raum bilden, haltbar sein. Ein Kunstwerk muss nur sich selbst genügen und darf sich im Extremfall auch auflösen.

*Wie lange muss Architektur halten?*

Diese Frage kann ich nicht im kategorischen Imperativ beantworten. Und auch der sehr persönliche Imperativ „muss“ hängt davon ab, von welcher Schicht, welchem Teilgebiet von Architektur wir sprechen. Aus meiner Sicht sollte das grobe Skelett, die Hardware eines Bauwerks möglichst lange halten, also weit länger als die Lebensdauer der Nutzer. Die optimale Lebensdauer eines Gebäudes reicht deutlich über Generationen hinaus, also mindestens hundert Jahre, besser noch länger.

*Darf Architektur nicht auch temporär sein?*

Die Software auf jeden Fall. Das heißt, die Oberfläche darf sich ruhig immer wieder verändern. Wie bei einem TV-Gerät. Der Bildschirm – die Hardware – bleibt dieselbe, aber die Sendungen wechseln. Und innerhalb der Sendungen verändert sich der Bildschirm ebenfalls ununterbrochen. Die Soft-Software sozusagen ist einem ständigen Wandel unterzogen.

*Was muss Architektur können, um nachhaltig und dauerhaft auf der einen, veränderlich und temporär auf der anderen Seite sein zu können?*



**Erich Bernard – Architekt, Buchautor und Gastprofessor – ist einer der drei Büronamensgeber und gilt als Visionär und Kopf exklusiver Interior Designs bei BWM Architekten.**

Nachhaltigkeit hängt für mich nicht nur mit der Wahl der Materialien oder dem Einsatz technischer Möglichkeiten zusammen, sondern ist in erster Linie eine Frage der Grundstruktur. Ein gutes Beispiel sind die Bauten der Gründerzeit. Die Oberfläche wurde bereits hundert Mal umgebaut, die Wände verschoben, den veränderten Nutzungen angepasst, aber das Grundgerüst bleibt dasselbe: Sechs Meter vorne, dann die tragende Mittelmauer und sechs Meter hinten. Das ist eine strukturelle Haltbarkeit, die jede Mode überdauert. Wenn man die Struktur nur auf gerade aktuelle Anforderungen oder gerade modische Ansprüche ausrichtet, dann wird das Bauwerk zu unbeweglich und über die aktuellen Gegebenheiten hinaus nicht mehr anpassbar. Das heißt auch, dass die Struktur dem Nutzer nichts aufzwingen darf, sondern Spielräume lassen sollte. Auch der Wohnbau muss mit den demografischen Veränderungen mithalten können und einmal Raum für Großfamilien bieten können und dann wieder für Singles – je nach Bedarf. Je starrer hier die Formen sind, umso gesellschaftsfeindlicher wird der gebaute Raum. Formalismus kann leicht zum Feind von Nachhaltigkeit werden.

*Was halten Sie davon, Bauwerke um jeden Preis zu erhalten? Stichwort: Denkmalschutz versus Abriss.*

Unabhängig von Denkmalschutz sollte man sich bei Bauten, die in der ursprünglich angedachten Form vielleicht nicht mehr genutzt werden können, zuerst fragen, ob und wie viel davon erhalten werden kann. In meiner bisherigen Berufspraxis habe ich nur selten Häuser erlebt, aus denen wirklich nichts mehr herauszuholen war. Natürlich ist ein Abriss bequemer, sowohl hinsichtlich des Aufwandes als auch hinsichtlich der Kosten, die sich aufgrund der technischen Möglichkeiten sehr reduziert haben. Die Industrialisierung des Bauens fördert geradezu Abriss und Aufbau. Aber in Hinblick auf die Nutzung vorhandener Ressourcen ist ein Umbau in jedem Fall umweltschonender – und aus meiner Sicht auch reizvoller.

### *In wie weit reizvoller?*

Da steckt schon Geschichte drinnen. Besonders schöne Beispiele sind etwa Bauwerke, die noch auf mittelalterlichen Grundstrukturen aufgebaut sind oder antike römische Theater, an die Wohnhäuser angebaut wurden... Es ist einfach reizvoll, wenn an einem Bauwerk Prozesse ablesbar sind, die sich dort abgespielt haben – wenn eine Geschichte da ist, die ich fortführen und weiter erzählen kann. Aber auch funktionale Aspekte spielen eine Rolle. Zum Beispiel in der Nachkriegszeit wurden in Wien viele – in funktionaler Hinsicht – extrem leistungsfähige Bauten errichtet. Diese haben in vielen Fällen auch bauplastische Qualitäten, die erhaltenswert sind. Aus meiner Sicht sollte bei jedem Neu- oder Umbau-Projekt zuerst eine genaue Analyse erfolgen, bevor man sich für oder gegen einen Abriss entscheidet.

### *Ist es für Sie wichtig, dass Ihre eigenen Bauten erhalten bleiben?*

Nein, da bin ich relativ emotionslos.

Gerade im Retail habe ich schon so oft erlebt, dass ich Shops vollkommen neu planen sollte, die erst wenige Jahre zuvor nach meinen eigenen Plänen umgesetzt worden sind. Aber das ist gut so. Das zeigt, dass die Bauherren mit meiner Arbeit so zufrieden waren, dass sie sich jetzt wieder an mich wenden. Bei dieser Art der Software eines Bauwerks ist ein regelmäßiger Umbau ganz selbstverständlich. Zugleich bemühen wir uns die Grundstruktur eines Bauwerkes – die Hardware – auf möglichst lange Haltbarkeit auszurichten. Letztendlich sollte es aber in der Hand der Nutzer, der Eigentümer und der Öffentlichkeit liegen über einen Fortbestand eines Gebäudes zu entscheiden. Eitelkeit ist hier, denke ich, fehl am Platz.

### *Wozu braucht das Bauwerk den Architekten?*

Dem Architekten obliegt die Zusammenführung aller Erkenntnisse, Inhalte und Informationen zu einem starken gemeinsamen Ergebnis mit eigenständiger Identität. ►



© BWM Architekten

Virgilkapelle, Wien Museum



Literaturmuseum ONB, Wien

© ONB, K. Pichler





## Café Restaurant Grenadier, Burg Forchtenstein

### Welche Kompetenzen braucht ein Architekt?

Mein Zugang ist hier ein universalistischer, holistischer Zugang. Die Tendenz geht allgemein immer mehr hin zur Spezialisierung. Der Architekt muss über alle Spezialisierungen Bescheid wissen. Wir begreifen uns als Spezialisten für den Universalismus. Der Architekt braucht einen Sinn für das Ganzheitliche. Und er muss in der Lage sein, dass bei ihm alle Netze in einem Punkt zusammenlaufen können. Und dafür braucht er vor allem auch Empathie und Kommunikationsfähigkeit.

### In wieweit bietet das Studium hier die entsprechende Ausbildung?

Viele wichtige Fähigkeiten wie eben Empathie oder Kommunikationsfähigkeit lernt man lange vor und auch noch lange nach dem Studium. Die Zeit des Studiums sollte man nutzen, um zu experimentieren, Grenzen auszuloten.

### Gibt es hier große Qualitätsunterschiede zwischen den Studien?

Jeder Weg, jede Ausbildung hat ihre Stärken und Schwerpunkte. Und überall gibt es heute großartige Angebote. Ich habe selbst schon an einigen Einrichtungen unterrichtet und war erstaunt über das vielfältige und hochwertige Angebot. Dazu kommt noch, dass Informationen heute allgemein viel leichter zugänglich sind als früher. Nicht nur aus Büchern, und medial sondern auch aus den verschiedenen anderen Architektur-

büros. Wissen serviert wird einem allerdings nirgends. Man muss sich als Student schon das Meiste selbst holen und sammeln – Engagement und Begeisterung kann man nicht lehren. Ein wesentlicher Punkt im Beruf des Architekten ist die Erfahrung. Nicht als Routine im Sinn einer Schablone, sondern vielmehr wie bei einem Jazzmusiker, der nach vielen Sessions und Konzerten aus einem reichen Repertoire schöpfen kann, um dann doch wieder Unikate zu schaffen.

### Was ist für Sie die wichtigste Voraussetzung für den Beruf des Architekten?

Die Begeisterung. Wie bei jedem anderen Beruf auch, denke ich. Man braucht Begeisterung für das, was man tut.

### Wo sehen Sie die größten Schwierigkeiten in der Praxis? Wo gibt es Handlungsbedarf?

Schwierigkeiten gibt es natürlich immer wieder, das ist ein Teil des Alltags und des Kurationsprozesses. Aber ich sehe das eher als Herausforderungen, die es zu bewältigen gilt. Die jeweilige Bauordnung ist beispielsweise eine solche Herausforderung, es muss ja nicht immer alles einfach oder geradlinig sein.

### Und wenn Sie sich etwas wünschen dürften?

Das ist jetzt vielleicht nicht das, was Sie hören wollten: Aber wünschen würde ich mir mehr Respekt. Respekt für bestehende Bauwerke und Respekt für die Projekte, an denen so viele Menschen mit Begeisterung und Herzblut arbeiten. Da ist Respekt für jeden einzelnen der Beteiligten wichtig – und nicht zuletzt natürlich auch für den Architekten, der als zentrale Anlaufstelle genau in der Mitte steht... (hs)

## Sacher Eck, Wien

